

SPD-Gemeinderatsfraktion

Stellungnahme zum Haushaltsplan 2023



Sehr geehrte Herren Oberbürgermeister und Erster Bürgermeister, liebe Gemeinderatskolleginnen und -kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Unsere Verwaltung hat dem Gemeinderat mit der mittelfristigen Finanzplanung eine to-do-Liste präsentiert, die es in sich hat. Wir starten einen städtebaulichen Entwicklungsboom, der Backnang nachhaltig verändern wird – in einer Zeit, die unserer Gesellschaft einiges abverlangt. Ein Krieg, geografisch weit weg, aber in seiner Konsequenz mitten unter uns, die Energiekrise und der Inflationsschock, die viele Menschen in existenzielle Nöte bringen und das eben immer noch nicht besiegte Virus sind sehr präsent. Und ein sehr reales Gespenst, das uns nicht mehr viel Zeit lässt – auch wenn über die notwendigen Handlungsschritte ausgiebig gestritten wird – ist der Klimawandel. Umso mehr müssen wir verstärkt die eigenen Möglichkeiten nutzen, vor Ort etwas zu tun. Innovative Mobilitätsstrukturen bleiben ein zentrales Anliegen, ebenso der beschleunigte Ausbau erneuerbarer Energien - gerade auch bei den städtischen Immobilien, oder vielleicht sogar die Förderung energiesparender und klimaschonender Maßnahmen durch die Bürgerschaft. Mehr Grün im Stadtgebiet, die Aufwertung der Murr als langgezogene ‚Entschleunigungszone‘, eine verbesserte Verkehrslenkung, kleine Kommunikationsbereiche etc. sind ohne riesige Investitionen möglich. Eine lebendige, aufenthaltsfreundliche, einladende, kommunikative und bunte Innenstadt braucht neben Verwaltung und Gemeinderat genauso Handel, Gewerbe und Gastronomie und natürlich unsere gesamte Bürgerschaft.

Die Bebauung der Oberen Walke und das riesige IBA-Gelände werden Backnang ein neues Gesicht geben. Es geht aber beileibe nicht nur um weiteren Wohnraum für mehrere tausend Menschen, sondern ganz zentral um die damit verbundene gesamtstädtische Infrastruktur. Mobilität ist und bleibt ein ganz zentraler Lebensqualitätsfaktor. Und

dazu gehört neben dem weiteren Ausbau attraktiver Bus- u. Bahnangebote nach wie vor der Individualverkehr (die Radmobilität eingeschlossen). Deshalb brauchen wir jetzt auch das lange angekündigte Verkehrskonzept, das ein gutes Miteinander ermöglicht. Dazu könnte beispielsweise auch die Stuttgarter Straße zwischen dem KAWAG-Kreisel und der Chelmsfordbrücke beitragen. Sie ist zu schmal für nebeneinander fahrende PKW (und erst recht LKW), gefährlich für Radfahrer und riskant für links und rechts Parkende. Also, doch einbahnig mit Radweg und breiteren Parkstreifen?!. Und wenn es um Verkehrssicherheit geht, sinnvollen Verkehrsfluss und CO2-Reduzierung, warum dann kein beampelter Überweg am Bahnhof anstelle des stark frequentierten Zebrastreifens?

Der Verkehr und die Mobilität sind aber nur das eine - ein Einwohnerboom fordert zusätzliche Kinder- und Jugendbetreuungs-, Bildungs- und schulische Angebote. Wir kommen schon jetzt kaum hinterher, zumal uns ja politische Verordnungen aus Brüssel, Berlin und Stuttgart immer wieder vor zusätzliche Herausforderungen stellen, oft ohne sinnvolle Lösungen anzubieten. Und unsere Gesellschaft altert. Eine menschenwürdige Versorgung betreuungs- und pflegebedürftiger Seniorinnen und Senioren – ambulant wie stationär - wird eine immer größere Zukunftsherausforderung. Die Stadt darf hier nicht nur Zuschauer sein, sie muss zum Akteur werden. Gleiches gilt im Besonderen ebenso für die ambulante Gesundheitsversorgung. Auch hier ist eine dramatische Entwicklung im Gange – alltäglich hör- und erlebbar. Eine Hausarztsuche wird zum Abenteuer mit offenem Ausgang. Praxen werden geschlossen, der Nachwuchs fehlt und die weniger werdenden Hausärzte sind am Limit. Auch ohne rechtliche Verantwortung für dieses Dilemma ist die Stadt gefragt. Medizinische Versorgungszentren könnten vielleicht im Rahmen eines Genossenschaftsmodells eine Möglichkeit sein. Ebenso wäre es zumindest eine Prüfung wert, ob sich unsere Städtische Wohnbau oder die Kreisbau bei der Realisierung eines MVZ- Projekts engagieren könnten. Im Übrigen stehen wir hinter dem Antrag der SPD-Kreistagsfraktion bzgl. der flächendeckenden Versorgung mit Hausärzten. Und auch die realen Ungleichheiten bei der Facharztversorgung im Landkreis sind ein ständiges Ärgernis. Wir können uns doch nicht damit zufriedengeben, dass z.B Eltern mit kranken Kindern durch den ganzen Landkreis fahren müssen, weil die Kinder-u. Jugendärztinnen und -ärzte vor Ort völlig überlastet und andere Kreisteile bestens versorgt sind. Und kann es sein, dass stationäre Pflege nicht mehr gesichert ist, weil Pflegeheime keinerlei

Kapazität mehr besitzen und es an qualifiziertem Personal fehlt? Nein – und deshalb müssen wir uns selbst auf den Weg machen. Auf Lösungen der großen Politik zu warten, hieße vermutlich Wurzeln zu schlagen.

Die Winnender Kreisklinik ist nach allen vergangenen Kämpfen zwischenzeitlich auch bei uns in Backnang weitgehend angekommen und angenommen, die hohe Fachlichkeit anerkannt. Mit schöner Regelmäßigkeit wird darüber diskutiert, ob sie schwarze Zahlen schreiben muss. Wir meinen nein. Sie ist eine zentrale Einrichtung der Daseinsvorsorge und muss keine Gewinne erwirtschaften – auch wenn dies Konsequenzen für die Kreisumlage hat. Beim ÖPNV, der Kultur oder Jugendhilfeangeboten kommt ja auch niemand auf eine solche Idee. Wir sehen den Landkreis nach wie vor als wichtigen Partner in der Sicherung einer guten und zukunftsfähigen Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger.

Ein anderes, aber genauso wenig zu vernachlässigendes Thema ist die weitere Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Einen guten Anfang haben wir gemacht, aber es reicht längst nicht. Die Zinsen steigen in atemberaubendem Tempo; was noch vor wenigen Monaten erreichbar erschien, ist heute für Viele schlicht unmöglich. Und die Energiekrise sorgt dafür, dass immer mehr Familien an ihre Grenzen kommen, wenn es um Mieten samt Mietnebenkosten geht. Deshalb: Verstärken wir unsere Bemühungen, weiteren preisgebundenen Wohnraum zu schaffen. Unsere Städt. Wohnbau muss - eine alte Forderung von uns – noch viel mehr mit ins Boot genommen werden als bisher. Auch das gehört zur Daseinsvorsorge.

Mit unseren vielfältigen schulischen Angeboten sind wir in einer herausgehobenen Standortposition. Kaum eine andere Kommune – auch über die Kreisgrenzen hinweg – kann eine solche Bildungsvielfalt vorweisen. Aber das kostet halt auch etwas. Und die durchaus aufwendige Digitalisierung ist kein nice-to-have, sondern ein must have. Gut, dass die Verwaltung mit dem Ausbau ihrer IUK-Stelle zum digitalen Kompetenzzentrum ernst gemacht hat, was ja auch dem gesamten Rathaus und letztendlich der ganzen Bürgerschaft zugutekommt, wiewohl der persönliche Kontakt nach wie vor, dort wo notwendig und gewünscht, auch weiterhin gesichert bleiben muss.

Mit der Eröffnung der Sportkita haben wir einen weiteren wichtigen Schritt im großen Kinderbetreuungsangebot gemacht. Es reicht trotzdem noch nicht, auch weil bundes- und landespolitische Entscheidungen ständig neue Bedarfe generieren, ohne sich Gedanken um die Realisierbarkeit zu machen. Ein weiterer Kraftakt wird die

Ganztagesgrundschulbetreuung sein und eine neue Herausforderung für die Kommunen. Und wir wollen zeitnah die aus unserer Sicht ungerechten Strukturen bei den Kita-Elternbeiträgen modifiziert wissen. Zufrieden sind wir dagegen, dass die Zuschüsse für die Jugendarbeit der Sportvereine erhöht wurden und die Kulturvereine nun endlich auch profitieren. Überhaupt, Vereinsförderung – finanziell, ideell und logistisch – ist und bleibt eine wichtige kommunale Aufgabe. Ohne dieses vielfältige Angebot würde unser öffentliches Leben ziemlich armselig aussehen.

Eine Haushaltsrede ohne Karl-Euerle-Halle gab es in den letzten Jahren wohl bei keiner Fraktion. Wir stehen – trotz der natürlich ärgerlichen Kostensteigerungen (für die unsere Verwaltung aber nichts kann) voll und ganz dahinter. Sie wird künftig im neuen Glanz eine zentrale Stellschraube im Schul- und Vereinssport sein. Jedenfalls ist das viele Geld bestens angelegt. Was übrigens genauso gelten würde, wenn endlich konkrete Vorschläge für einen sinnvollen Ersatz der gesperrten Murrbrücke auf der Bleichwiese und die Attraktivierung des bislang wenig einladenden Treppenaufgangs zur Postgasse kämen. Viele Backnangerinnen und Backnanger wären dafür dankbar.

Ganz oben auf der to-do-Liste bleibt auch die Stadtbrücke. So teuer sie ist, wir brauchen sie schnell, um endlich die dringend notwendigen Personenaufzüge im Bahnhofsgleisbereich realisieren zu können. Der aktuelle Zustand ist beschämend; die kleinsten Bahnhöfe sind weiter als wir. Und das ganze Bahnhofsareal wartet auf sein up-date.

Und, liebe Verwaltung, auch die Projekte voranbringen, die längst in der Pipeline sind. So z.B. das Innenstadtkonzept. Arbeitskreise alleine reichen halt nicht. Wir wünschen uns den inneren Stadtkern fußgängerorientiert mit guten und ausreichenden Parkmöglichkeiten im Umfeld (die wir ja schon weitgehend haben) und attraktive ÖPNV-Anschlüsse. Ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität, einladend und bleibefördernd, kommt Allen zugute.

Auch der Dauerbrenner B 14 bleibt uns im neuen Jahr erhalten. Manchmal muss man sich wirklich fragen, ob nochmals so entschieden würde, könnte man das Rad Jahre zurückdrehen. Der notwendige Spritnasenanschluss aus dem Weissacher Tal mit Entlastung von Heiningen und Waldrems ist für uns unverhandelbar, ebenso eine gute Lösung für die Landwirtschaft links und rechts des Murrtaiviadukts. Auf einem guten Weg sind wir aber bei der Anbindung unserer Stadtteile an das Stadtgebiet. Der ÖPNV wurde optimiert und auch bei der Radinfrastruktur geht es vorwärts - und der laut geäußerte Wunsch nach

einem generellen Tempo 30 in den stark belasteten Ortsdurchfahrten der Stadtteile und Teilorte wird hoffentlich erhört.

Eine Haushaltsrede ohne den Blick auf die städtischen Finanzen wäre unvollständig. Wir können durchaus zufrieden sein. Eine vergleichsweise sehr niedrige Pro-Kopf-Verschuldung lässt uns einen ordentlichen finanziellen Spielraum, das Gewerbesteueraufkommen ist erfreulich – eben auch ein Zeichen für eine florierende Wirtschaft zumindest bei uns, keine Bestrebungen seitens der Verwaltung, Grund- und Gewerbesteuer zu erhöhen, eine ungebrochene Nachfrage nach Gewerbeflächen - und das alles trotz manch politischer Unsicherheiten. Und die maßvolle Erhöhung der Kreisumlage, wenn auch potenziert durch unsere hohe Steuerkraft in 2021, ist verkraftbar. Hoffen wir nun, dass uns die galoppierende Inflation und die Energiekrise nicht ausbremsen.

Dankbar sind wir für die vielen Menschen, die dafür sorgen, dass unsere Stadt lebendig und einladend ist und bleibt. Ohne die Vielen, die sich gesellschaftlich, sozial, kulturell, künstlerisch, sportlich und kirchlich engagieren würde nichts gehen, ohne die Vielen, die sich ganz selbstverständlich für unser Gemeinwohl einsetzen, wären wir arm dran. Wir wollen dies immer wieder anerkannt, wertgeschätzt und gewürdigt wissen. Dazu gehören verbindlich unsere öffentlichen Ehrungen, die deutlich machen, wie unverzichtbar das gemeinsame Wir ist.

Einschließen in unseren Dank möchten wir auch die Verwaltungsspitze und das gesamte Rathausteam; ebenso die Presse als journalistisches Bindeglied. Und nicht zuletzt danken wir dem Gemeinderatskollegium für den meist konsensualen gemeinsamen Weg – trotz oder gerade wegen aller Unterschiedlichkeiten. Wir freuen uns auf ein konstruktives, innovatives und hoffentlich friedliches 2023. Vielen Dank für Ihr geduldiges Zuhören.

Heinz Franke